

Umschulung schafft neue Möglichkeiten

Das Institut für Arbeits- und Personalwirtschaft an der TU Dresden führte ab Mai 1990 ein einjähriges Postgraduales Studium zur Ausbildung von Personalwirtschaftlern durch. In Abstimmung mit dem Dresdner Arbeitsamt hatte das Studium den Charakter einer Umschulungsmaßnahme im Sinne der Arbeitsförderung.

77 Studenten, Gesellschaftswissenschaftler, Philosophen und andere Hoch- oder Fachschulkader schrieben sich in die personalwirtschaftlich ausgerichteten Lehrveranstaltungen ein. Der Lehrgang hatte einen Umfang von ca. 300 Stunden und wurde auf 6 Seminare (Ein- bzw. Zwei-Wochen-Kurse) verteilt. Er wurde unter den Bedingungen eines Hochschulstudiums durchgeführt (Vorlesungen, Seminare, Übungen usw.). Zu den einzelnen Lehrgebieten legten die Teilnehmer Prüfungen ab oder erbrachten Testate. Die Umschulung schloß mit einer mündlichen Hauptprüfung und einer wissenschaftlichen Hausarbeit ab. Schwerpunkt setzten folgende Lehrgebiete: Personalplanung, Betriebliches Personal- und Sozialwesen, Personalführungsaufgaben, Lohn- und Gehaltsmanagement, Arbeitsorganisatorische Grundlagen der Personalwirtschaft, Analyse und Gestaltung der Arbeit, Partnerschaft im Unternehmen, Arbeitsrecht, Computergestütztes Personalmanagement, Betriebs- und Arbeitszeitmanagement und Verhaltenstraining.

Die Lehre wurde hauptsächlich von den Mitarbeitern des Institutes für Arbeits- und Personalwirtschaft gestaltet. Unterstützung erhielten sie dabei von den Professoren Porschlegel, Sozialakademie Dortmund, und Wächter, Universität Trier. Als Gastlektoren traten der Leiter des Arbeitsamtes und ein Personaldirektor einer Dresdner AG auf. Mit Recht konnte der Leiter des Institutes, Herr Prof. Janke, den erfolgreichen Abschluß des Studiums konstatieren. An 53 Absolventen wurde die ergänzende Berufsbezeichnung „Personalwirtschaftler“ verliehen. Für viele Absolventen ergeben sich damit Chancen für einen Neubeginn im Berufsleben.

Dipl.-Ing.-Ök. H. Karas



Dresdner informierten sich vor Ort bei Mercedes-Benz

Eine Gruppe von Studenten und Mitarbeitern des Instituts für Verbrennungsmotoren und Kraftfahrzeuge (IVK) war im Sommer bei der Mercedes-Benz AG in Stuttgart zu Gast. Die Teilnehmer waren einer Einladung dieser Firma zu einer Besichtigung besonderer Art gefolgt, die vom Leiter der Vorentwicklung „Leichte Nutzfahrzeuge“, Herrn Dr.-Ing. habil. von Glasner, an das IVK ergangen war.

Als Vertreter der Mercedes-Benz AG ist Herr Dr. von Glasner bestrebt, die in schwierigen Zeiten entstandenen Kontakte zum IVK, dem führenden traditionsreichen Hochschulinstitut auf dem Gebiet des Kraftfahrzeuges in den neuen Bundesländern, zu vertiefen, insbesondere auch hinsichtlich der Möglichkeiten einer Forschungszusammenarbeit.

Herr Dr. von Glasner, der in Karlsruhe sowie Stuttgart, und hoffentlich in nächster Zeit auch am IVK der TU Dresden, Vorlesungen zur Kraftfahrzeugtechnik hält, hatte mit seinen Mitarbeitern als Ergänzung zu seiner Vorlesung für die

Studenten auf einem Sportflugplatz außerhalb von Stuttgart ein hochinteressantes Programm zur Demonstration der Wirkung von ABS (Antiblockierschutz) und ASR (Antischlupfregelung) auf präparierten Fahrbahnen vorbereitet. Nach der technischen Vorstellung von ca. 15 Fahrzeugen aus dem Programm der Mercedes-Benz AG, vom PKW Mercedes 190 mit 16 Ventilen über einen PKW der S-Klasse mit 300 kW Leistung bis hin zum 40 t Sattelzug standen diese Fahrzeuge allen Studenten und Mitarbeitern zum Sammeln eigener Fahreindrücke zur Verfügung.

Weiter im Programm waren diverse Vorführungen im 8,4 ha großen Versuchsgelände in Stuttgart-Untertürkheim mit einer Omnibusfahrt durch die Hochgeschwindigkeitsstrecke (nebenstehendes Foto) sowie sehr informative, wertvolle Besichtigungen der Prüfeinrichtungen für Festigkeits- und Aggregatuntersuchungen, der Schallmeßhalle und Demonstrationen zur CAD- und Simula-



tionstechnik. Ein anschließend im Mercedes-Benz-Museum gezeigter Film gab einen guten Überblick über Umfang und Leistungen der Mercedes-Benz AG.

Mit dem Dank für den lehrreichen Aufenthalt wurde gleichzeitig die Möglichkeit der Fortführung derartiger Kontakte zum Ausdruck gebracht.

Dr.-Ing. Bergmann

Kolloquium zum Thema abfallarme und abfallfreie Technologie

Zum Thema „Umweltverträglichkeitsprüfung“ findet am Freitag, dem 15. November 1991 an der TU Dresden, Georg-Schumann-Bau (Eingang Salvador-Allende-Platz), Hörsaal A 118, ein Kolloquium des Instituts für Umweltverfahrenstechnik und Thermische Verfahrenstechnik statt, das zusammen mit dem UVP-Förderverein Sachsen und dem TÜV Sachsen veranstaltet wird. Es richtet sich an die Fachleute der Ministerien,

der Fachbehörden, an die Anlagenbetreiber aus Kommunen und Industrie, an Verbände und Beraterfirmen sowie an die Wissenschaft. Ziele des Kolloquiums sind die

- Darstellung der UVP-Aktivitäten im sächsischen Raum
- Vermittlung von Erfahrungen aus den alten Bundesländern bei der Anlage und Gestaltung von Gewerbegebieten

- Präsentation vorhandener Möglichkeiten des Umwelt-Consultings.

Beginn: 10 Uhr, Ende: ca. 15 Uhr; Gebühren: 40 DM (Tagungsmaterial ist im Preis inbegriffen). Interessenten richten ihre Anmeldungen bitte umgehend schriftlich an:

TU Dresden
Institut für Umweltverfahrenstechnik und Thermische Verfahrenstechnik
Konsultationszentrum UVP
Mommestraße 13
0-8027 Dresden
Telefonische Rückfragen bitte an: 4632602 - Herrn Dipl.-Ing.-R. Schulze, Frau G. Grützmann.

Drittmittelprojekt zur beruflichen Erwachsenenbildung an der Fakultät für Erziehungswissenschaften

Im Institut Grundlagen der Berufspädagogik, Fakultät für Erziehungswissenschaften, wird seit September 1991 ein Forschungsprojekt des Bundesministeriums für Bildung und Wissenschaft zur „Berufsbegleitenden Weiterbildung von Multiplikatoren beruflicher Fortbildung und Umschulung“ mit einer Laufzeit von 3 Jahren bearbeitet. „Multiplikatoren“ sind hierbei hauptberufliches bzw. verantwortliches Personal für Aufgaben und Probleme beruflicher Fortbildung und Umschulung. Beim hauptberuflichen Personal handelt es sich um Weiterbildner in Unternehmen, Bildungsinstitutionen bzw. Gremien, die in weiterbildungsleitenden, -planenden, -beratenden, -initiativen, -begleitenden, -gestaltenden und -kontrollierenden Funktionen tätig sind. Mit „verantwortliches Personal“ sind in Sachverständigenfunktion für berufliche Weiterbildung tätige Personen gemeint, die z. B. für Weiterbildungsentscheidungen in Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern, Arbeitsämtern und Unternehmensverbänden zuständig sind.

Ziel dieses Forschungsprojektes ist es, durch die Vorbereitung und Erprobung einer wissenschaftlich begründeten Fortbildungsmaßnahme eine Regelmaßnahme für eine universitäre, berufsbegleitende Weiterbildung für o. g. Multiplikatoren beruflicher Fortbildung und Umschulung vorzubereiten. Die wissenschaftliche Begleitung erfolgt gemeinsam mit dem Bundesinstitut für Berufsbildung. Forschungsschwerpunkte sind dabei:

- Ermittlung von Anforderungen an hauptberufliches bzw. verantwortliches Personal beruflicher Fortbildung und Umschulung unter marktwirtschaftlichen Bedingungen (d.h. einer pluralistischen Weiterbildungslandschaft) sowie einer Verantwortungsstellung für berufliche Weiterbildung zwischen Staat/Unternehmen und Teilnehmern (Beschränkung des Staates auf finanzielle und rechtliche Rahmenbedingungen entsprechend dem Subsidiaritätsprinzip).

- Bestimmung von Zielen, Inhalten und Methoden einer wissenschaftlichen und zugleich praxisnahen Fortbildung von Weiterbildnern und Weiterbildungsverantwortlichen unter Nutzung eigener Erfahrungen mit dem postgradualen und Fernstudium von Lehrkräften der beruflichen Aus- und Weiterbildung an der Technischen Universität Dresden. Eine wesentliche Quelle sind darüber hinaus Erkenntnisse aus Fortbildungsmaßnahmen und Modelluntersuchungen auf dem Gebiet beruflicher Weiterbildung in den alten Bundesländern.

- Einbeziehung von Arbeitgeber- und Teilnehmerinteressen in ein solches berufsbegleitendes Studium durch Mitarbeit an der Studienplan- und Ablaufgestaltung („offenes Curriculum“).

- Evaluation der Maßnahmengestaltung. Die im Rahmen des Projekts zu realisierende Fortbildungsmaßnahme trägt damit den Charakter eines Modellversuchs. Die geplante Fortbildung soll mit maximal 30 Teilnehmer/innen vorrangig aus der Region Sachsen im Januar 1992 begonnen werden und erstreckt sich berufsbegleitend über 4 Semester. Für eine Teilnahme an diesem Studium können sich solche Interessenten bewerben, die hauptberuflich in der beruflichen Weiterbildung tätig sind (oder es in naher Zukunft sein wollen) bzw. die Verantwortung für berufliche Weiterbildung in unterschiedlichen Institutionen und Gremien tragen (oder sich auf eine solche Tätigkeit vorbereiten). Notwendige Eingangsvoraussetzung ist ein Diplom- oder Hochschulabschluss (z. B. in technischen, mathematisch-naturwissenschaftlichen oder wirtschaftswissenschaftlichen Studienrichtungen). Wünschenswert sind darüber hinaus Erfahrungen in praktischer Erwachsenenpädagogischer Tätigkeit.

Die methodische Grundanlage dieser Fortbildungsmaßnahme läßt sich durch enge Verbindung von wissenschaftlicher Fortbildung und berufspraktischer An-

wendung charakterisieren. Der Wechsel von Präsenzphasen an der Technischen Universität Dresden und Selbststudienphasen fordert hohe Selbstständigkeit, Interaktionssensibilität, Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit der Teilnehmer/innen heraus und ermutigt zur Mitgestaltung der eigenen Fortbildung durch Reflexion über gewonnene Erfahrungen aufgrund praktischer Aufgaben- und Problemlösungen. Nach erfolgreichem Studium erhalten die Teilnehmer/innen ein Universitätszertifikat als Nachweis der erworbenen Befähigung für unterschiedliche Aufgaben beruflicher Erwachsenenbildung. Damit erfolgt über diese Fortbildung eine Qualifizierung für verschiedene Einsatzgebiete in der beruflichen Erwachsenenbildung wie z. B. in der Funktion als Bildungsmanager, als Gestalter von Bildungsmaßnahmen (Trainer, Referent, Kursleiter usw.) bzw. als Sachverständiger für berufliche Weiterbildung. Das Studium befähigt folglich für nachstehende Haupttätigkeitsfelder:

- Planung, Leitung, Beratung, Begleitung und Bewertung betrieblicher, überbetrieblicher und außerbetrieblicher Prozesse beruflicher Weiterbildung für verschiedene Zielgruppen in unterschiedlich großen Unternehmen und in Zusammenarbeit mit jeweils zuständigen Weiterbildungsträgern (z. B. Betrieben, Verbänden, Institutionen, kommunalen und kommerziellen Einrichtungen),
- Erwachsenenpädagogische Gestaltung von Weiterbildungsprozessen für unterschiedliche Zielgruppen der beruflichen Fortbildung und Umschulung,
- Zusammenarbeit zwischen Weiterbildungsträgern und zuständigen Stellen (Arbeitsämtern, Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern u.a.) auf den Gebieten der Ermittlung der Weiterbildungsanforderungen, der Planung entsprechender Weiterbildungsmaßnahmen, ihrer Begleitung und der Einschätzung der Qualitätssicherung.

Es ist vorgesehen, Verantwortungsträger und Interessenten an der Entwick-

lung beruflicher Weiterbildung im Freistaat Sachsen für eine beratende Förderung unserer Modellmaßnahme im Rahmen eines Projektbeirates zu gewinnen. Fördernd auf die Projektbearbeitung wirken gemeinsam vom Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft, Referat Personal beruflicher Bildung, sowie dem Bundesinstitut für Berufsbildung angelegte und organisierte Erfahrungsaustausche der Projektträger unterschiedlicher Multiplikatorenfort- und -ausbildungen, so daß bundesweit die Zusammenarbeit entsprechender Forschungen initiiert wird.

Die gegenwärtig zu bewältigenden Weiterbildungsaufgaben beruflicher Fortbildung und Umschulung sowie die künftig auf diesem Gebiet permanent zu erwartenden Forderungen verlangen eine stärkere Konzentration auf die Qualität der Führung und Gestaltung beruflicher Weiterbildungsprozesse. Unser Projektteam wird sich mit der Entwicklung und Erprobung der Fortbildungsmaßnahme für Multiplikatoren der beruflichen Weiterbildung dieser aktuellen und perspektivischen Aufgabe stellen, um damit einerseits Nachholbedarf in den neuen Bundesländern zu erfüllen und andererseits eine Beispiellösung in Weiterentwicklung bisheriger Fortbildungskonzeptionen für Multiplikatoren beruflicher Erwachsenenbildung zu schaffen. Als notwendige Voraussetzung zur Sicherung der Projektbearbeitung sowie der geforderten Ergebnisqualität sehen wir dabei unsere Erfahrungen mit der Qualifizierung von Weiterbildnern, zahlreiche wissenschaftliche und Praxiskontakte in den alten und neuen Bundesländern, die Weiterbildungsmotivation unserer Arbeitnehmer sowie ein natürliches und wachsendes Interesse von Unternehmen und deren Verbänden an einer engeren Verbindung von Organisationsentwicklung und Weiterbildung an.

Doz. Dr. paed. habil. Wiesner, Projektleiterin

Baden-Württemberg Projekt zur Wissenschaftsethik

Auf Anregung der „Studienkommission für Hochschuldidaktik der Fachhochschulen in Baden-Württemberg“, die sich seit langem um die Qualitätssicherung und Weiterentwicklung der Lehre bemüht, wurde vor einem Jahr an der FH Karlsruhe die Stelle eines für alle Landesfachhochschulen zuständigen „Referenten für Technik- und Wissenschaftsethik“ eingerichtet. Zwei Umstände ist es zu verdanken, daß die Startphase erfolgreich abgeschlossen werden konnte. Baden-Württembergs Landesvater Erwin Teufel sorgte schon zu Zeiten seines Vorgängers Lothar Späth dafür, daß die Projekte des technikorientierten Ministerpräsidenten eine auch kritische ethische Begleitung erfahren – „bei uns macht der Teufel die Ethik“ ist im Ländle längst zum geflügelten Wort geworden. So erhielt das Projekt hinreichend politischen und finanziellen Flankenschutz.

Zum zweiten konnte man mit dem Berliner Philosophieprofessor Christoph Hubig einen ausgewiesenen Fachmann gewinnen, der die notwendigen technischen Kenntnisse besitzt. „Die eigentlich ethik-relevante Forschung ist die angewandte Forschung, und die sitzt an den Fachhochschulen“, beschreibt Hubig selbst das Konzept. Nach einem Jahr Aufbauphase kann er erstmals Bilanz ziehen: Die Veranstaltungen sind überfüllt. Als besonders ermutigend empfindet Hubig das Interesse der Wirtschaft: „Da sind die Berührungspunkte oft viel kleiner als an den Fachhochschulen selbst.“ Hubig

sieht hierin ein gutes Zeichen: „Es ist bereits jetzt nicht ganz unwichtig für den Geschäftserfolg, ob eine Firma glaubwürdig, gesellschaftliche Verantwortung übernimmt. Dieser Trend wird auf unabsehbare Zeit weiter zunehmen.“ Hubigs Programm umfaßt neben der Weiterbildung von Professoren vor allem Gemeinschaftsprojekte von Hochschule und Wirtschaft – so soll eine Studentengruppe die geplante neue Autobahntrasse zum Stuttgarter Flughafen komplett auf ihre technikoethischen Aspekte hin abklopfen. „Interessant für die Studenten dabei ist, daß ihnen das als prüfungsrelevantes Praktikum angerechnet wird“, sagt Hubig. „So stelle ich mir Technikethik auch vor, nicht separat, sondern ins Fachstudium integriert.“ Die neue Technikethik-Referent veranstaltet auch Wochenendseminare für Studenten. Dabei wird sowohl allgemeine Theorie gemacht wie auch handfeste Praxis. „Demnächst wollen wir durch eine Produktlinienanalyse die Gesamt-Ökobilanz eines Produkts ermitteln; das heißt, wir schauen uns beispielsweise alle Etappen in der Produktion des Auto-Katalysators an und analysieren seine technikoethischen Aspekte“, beschreibt Hubig eines der Projekte.

Nähere Informationen: Prof. Christoph Hubig, FH Karlsruhe, Moltkestr. 4, 7500 Karlsruhe. Tel.: 0721/169211.

(Aus „Die Welt“ vom 17. September 1991)

Zu Gast bei der Siemens AG

Dank des Engagements von Herrn Professor Müller, Leiter des Lehrstuhls Elektrische Maschinen an der TU, wurde uns eine Exkursion in das Dynamowerk der Siemens AG in Berlin ermöglicht. An ihr konnten interessierte Studenten des Elektrotechnischen Instituts und wissenschaftliche Mitarbeiter des Lehrstuhls teilnehmen. Herr Zippel von der Zentralen Berliner Leitung der Siemens AG empfing uns herzlich. In der Einführung brachte er seine Freude zum Ausdruck, erstmals eine Studentengruppe aus Dresden begrüßen zu können.

Mit einem Vortrag und einer Ton-Bild-Schau erläuterte Herr Dr. Leitzgeb, Technischer Leiter des Dynamowerkes, den Exkursionsteilnehmern anschaulich die Struktur der Siemens AG sowie das Produktionsprofil der Berliner Werke und speziell des Dynamowerkes. Hervorgehoben wurde dabei die Verknüpfung von Produktionsprofil und Marktanforderungen. Im Anschluß daran hatten die Gäste die Möglichkeit, bei einem Rundgang unter der sachkundigen Führung von Herrn Nehse die wichtigsten Produktionsabteilungen des Dynamowerkes kennenzulernen. Während der Betriebsbesichtigung

konnten sich die Studenten ein Bild davon machen, wie die von der Ausbildung her bekannten Probleme bei der Herstellung elektrischer Maschinen unter Bedingungen der industriellen Produktion bewältigt werden. Wie im Mittel- und Großmaschinenbau üblich, gelangen auch im Dynamowerk neben modernen und flexiblen Fertigungszellen konventionelle Techniken zum Einsatz.

Zum Mittagessen waren die Gäste herzlich in ein Erholungsobjekt des Hauses Siemens in Siemenswerder eingeladen. Dort fand danach als Abschluß der Exkursion eine lebhaft diskutierte Veranstaltung in deren Verlauf neben technischen Problemen der Fertigung des Elektromaschinenbaus Fragen der ökologischen Verantwortung und der Sozialleistungen des Unternehmens einen breiten Raum ein. Die Teilnehmer der Exkursion haben an diesem Tag viele Erkenntnisse gewonnen. Es bleibt zu hoffen, daß solche Exkursionen in Zukunft zu einer gewissen Selbstverständlichkeit werden können.

Mitarbeiter des Lehrstuhls Elektrische Maschinen

Stellenausschreibung

PAUL SCHERRER INSTITUT

Unser Institut ist ein nationales, multidisziplinäres Forschungszentrum. Der 10-MW-Forschungsreaktor SAPHIR, die zur Zeit einzige leistungsfähige Neutronenquelle der Schweiz, deckt den Bedarf der Grundlagenforschung hinsichtlich Neutronenstreuung und Materialforschung ab. Außerdem werden Bestrahlungen für die Herstellung von Radioisotopen und den industriellen Bedarf durchgeführt.

Unsere Sektion „Forschungsreaktoren“ sucht auf vertraglicher Basis eine/n

PHYSIKER/IN
(technischer Richtung)
oder
ELEKTROINGENIEUR/IN

dem/der wir folgende Aufgaben am SAPHIR anvertrauen möchten:

- Bearbeitung sicherheitstechnischer Erfordernisse
- Entwicklung zukunftsweisender neuer Reaktorapplikationen
- Mitwirkung bei der Erneuerung der Instrumentierung/Leittechnik

Wir erwarten von Ihnen eine abgeschlossene Hochschulbildung, Interesse an hochtechnologischen Anwendungen der Kerntechnik und ein Engagement für die Weiterentwicklung neuer Reaktorapplikationen. Idealerweise verfügen Sie bereits über entsprechende Berufserfahrung. Nach einer anlagenspezifischen Ausbildung werden Sie auch Verantwortung für den sicheren und effizienten Reaktorbetrieb mittragen.

Des weiteren sucht unsere Sektion „Forschungsreaktoren“ auf vertraglicher Basis eine/n

ELEKTROINGENIEUR/IN FH

dem/der wir folgende Aufgaben am SAPHIR anvertrauen möchten:

- Erneuerung und Weiterentwicklung der Instrumentierung/Leittechnik
- Mitarbeit an der Entwicklung neuer Reaktorapplikationen

Wir erwarten von Ihnen Interesse an hochtechnologischen Anwendungen der Kerntechnik. Idealerweise verfügen Sie bereits über einschlägige Berufserfahrung. Nach einer anlagenspezifischen Ausbildung werden Sie auch Verantwortung für den sicheren und effizienten Reaktorbetrieb (teilweise im Schicht-einsatz) mittragen.

Für nähere Auskünfte stehen Ihnen die Herren Dr. R. Chawla und R. Christen, Tel. 004156992111, gerne zur Verfügung. Wenn Sie diese anspruchsvolle Tätigkeit anspricht und Sie die internationale Atmosphäre eines Forschungsinstituts schätzen, erwarten wir gerne Ihre Bewerbungsunterlagen an: PAUL SCHERRER INSTITUT, Personaldienst, Kennziffer 41308, CH-5232 Villigen PSI, Tel. 00 41 56 99 28 44.